

Beiträge zur Ornithologie der Insel Korsika.

Von C. Parrot †.

(Schluß v. Jahrg. 1910, p. 216.)

Riparia rupestris rupestris. (Scop.)

Die Felsenschwalbe kann mit Fug und Recht als einer der vornehmlichsten Charaktervögel unserer Insel bezeichnet werden; denn sie ist hier den ganzen Winter über allenthalben in den bergigen Teilen des Landes, wie in der Ebene anzutreffen und bildet so förmlich auch in der rauhen Jahreszeit einen Ersatz für die dann fehlenden anderen Schwalbenarten. Dem frischen Ankömmling zuerst einen überraschenden Anblick bietend, wenn sie in Scharen über den freien Plätzen vor der Stadt sich tummelt oder selbst auf den Gesimsen hoher Häuser gegen den Wind Schutz suchend, ruht, wird sie ihm bald eine ganz gewohnte Erscheinung, denn er begegnet ihr auch draußen im Gelände, über Berglehnen, Steinbrüchen, an gewissen Stellen der Meeresküste, ja selbst in den Flußniederungen und Ebenen überall, nicht gerade häufig, aber doch in gleichmäßiger Verbreitung an allen Stellen, wo ein gesteigertes Insektenleben die Jagd auf fliegende Nahrung ergiebig erscheinen läßt. So jagt die Felsenschwalbe namentlich bei regendrohender Witterung oder bei föhnigem Wind genau wie unsere Rauchschalbe, dem Beobachter oft fast ins Gesicht fliegend oder ihn mit den Flügeln streifend, auf und ab und läßt sich auch durch gelegentliche Fehlschüsse nicht in ihrem zutraulichen Wesen beirren und von dem einmal gewählten Platze vertreiben. Am zahlreichsten und regelmäßigsten — ich zählte Gesellschaften von 10—17 Stück — traf ich sie natürlich auf den Küstenbergen im Gebiete der Macchia an; eine größere Gesellschaft tummelte sich am 5. März an der Steilküste nahe der Punta della Paruta an Lehmwänden; doch waren auch schon anfangs Februar paarweise fliegende Exemplare keine Seltenheit; von einem solchen Paare erlegte ich am 4. Februar ein Stück. Am 1. und 17. März sah ich einige am Campo di Loro, die letzten am 20. März über der Place Casone, wo ihr Haupttummelplatz war. Bei Sagone (an der Küste) und bei Bogognano in 800 m Seehöhe kam sie am 23., resp. 30. März vor.

Die beiden erbeuteten Stücke bieten insofern besonderes Interesse, als das eine Männchen vom 4. Februar eine viel dunklere, auf dem Kopf fast schwärzlichbraune Oberseite darbietet und auch etwas kleiner ist, während das zweite Exemplar,

gleichfalls ein Männchen, am 28. Februar aus einer Schar von 10 Stück erlegt, wesentlich heller sich präsentiert und in der lichten Rückenfärbung nur ganz unbedeutend hinter Exemplaren, die mir aus Griechenland, Epirus, Herzegowina und aus den zentralen Pyrenäen vorliegen, zurücksteht. Ich gebe die Maße des Vergleichsmaterials, das ich zum Teil dem Entgegenkommen des Rothschild'schen Museums verdanke, unten wieder. Habe nur noch zu bemerken, daß die Kinnfleckung bei dem lichterem Korsen, der ziemlich guten Erhaltungszustand des Rückengefeders zeigt, etwas dunkler als sonst erscheint.

Arrigoni's *Cotile obsoleta sarda* (Avicula 1902, p. 103), deren Typen ebenfalls im Februar erbeutet wurden, scheint nur eine sehr helle *R. rupestris* zu sein, da es heißt: „grigio-rossicio assai pallido“ und „molto più chiara“ und hat jedenfalls mit *C. obsoleta* nichts zu tun.

Es wäre übrigens wohl nicht ganz von der Hand zu weisen, und würde mit allen Erfahrungen bezüglich des Kolorits der Inselvögel übereinstimmen, daß im Gegenteil der dunkle Korse, wenn sich sein Kolorit als konstant erwiese, als der im Lande heimische Vogel angesehen werden könnte, während die „normal“ lichter gefärbten Individuen vielleicht nur Wintergäste aus kontinentalen Gebirgsgegenden darstellen. Die Frage bedarf jedenfalls noch weiterer Nachprüfung und kann leicht durch Beschaffung von korsischen Sommervögeln gelöst werden. Wegen starker Abnutzung der Schwingen sind oft diese Maße nicht sehr zuverlässig.

M a ß t a b e l l e :

			a	c
(Mus. Mon.)	♂ ad.,	Ajaccio	4. II.	127 59 mm
	♂ ad.,	„	28. II.	131 62,5
	♂ ad.,	Mostar	1. VI.	124 61
	♀ ad.,	„	1. VI.	125 61 „
Mus. Rothschild)	♂ ad.,	Parnaß	26. VI.	133 63 mm
	♀ ad.,	„	3. IX.	128 62
	♂ ad.,	„	12. V	131 66
	♂ ad.,	Epirus	28. XI	128 66
	♂ juv.,	„	26. XI	129 64
	♂ ad.	Cauterets	20. III.	132 61

Chelidon rustica rustica. (L.)

Die ersten Rauchschnalben — ein eben ankommendes junges Exemplar an den Iies sanguinaires und weitere 3 Stücke

abends am Kai von Ajaccio — beobachtete ich am 28. März. Am nächsten Abend um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr tummelte sich wieder ein Stück über dem Strand.

Von zwei mir vorliegenden Weibchen vom 12. Mai und 10. Juni ist das letztere ein jüngerer Vogel mit wenig ausgebildeten Schwanzspießen, ziemlich rot angeflogener Brust und blaß gefärbter Keh- und Kropfgegend. Die Flügelänge beträgt 110 mm, bei dem alten Vogel 121 mm.

Hirundo urbica L.

Am 29. März vormittags beobachtete ich vor dem Hotel Suisse in Ajaccio 4 scheinbar erst kurz angekommene Exemplare.

Caprimulgus europaeus meridionalis Hart.

Caprimulgus europaeus meridionalis Hartert, Ibis 1896, p. 370.

Ich habe zwei aus Korsika erhaltene Exemplare unter obigem Namen aufgeführt, muß aber betonen, daß mir die Gelegenheit fehlte, an der Hand meines nur geringfügigen Materials einer gründlichen Nachprüfung der fraglichen Form näherzutreten. Die Exemplare sind ungewöhnlich stark rostgelb im Grundton der Unterseite und in der Zeichnung der Schulter- und Flügel Federn, fast ockerrot auf der breiten Flügelbinde. Das Männchen — besonders klein — zeichnet sich durch ungewöhnlich kleine weiße Flecke auf den Handschwingen und auch durch eine schmalere Schwanzterminalbinde aus. Der Gesamteindruck des Kolorits ist bei beiden ein dunkler, da die schwarze Oberseitenzeichnung ungewöhnlich tief und dicht erscheint. Hartert's Kennzeichnung von *C. meridionalis* im „Tierreich“ (Lieferung 1, p. 57) ist etwas dürftig. Meine beiden Stücke scheinen sich durch geringe Größe auszuzeichnen, wie wohl aus folgenden Maßen hervorgeht:

			a	c
♂	ad.,	Ajaccio	11. VI.	185 135
♀	ad.,	Caldaniccio,	30. VI.	187 139

Apus apus kollibayi Tschusi.

Apus apus kollibayi Tschusi, Ornith. Jahrb. 1902, p. 234.

Auch hier, bei einem am 3. Mai in Ajaccio erbeuteten Männchen, das sich durch ziemlich bedeutende Größe und deutlich ausgeprägten weißen Kehlfleck auszeichnet und darin völlig zwei Exemplaren aus Calamata, resp. Konstantinopel gleicht (s. Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern VIII, p. 27) muß ich die Sub-

spezies-Bezeichnung unter Vorbehalt wählen, denn es kommen bei uns ebenso starke Exemplare garnicht selten vor und Ausdehnung wie Reinheit der weißen Kehle sind in gleicher Weise recht wechselnd, obschon am extremsten bei jungen Vögeln ausgebildet. So zeigt auch ein altes Exemplar aus Bayern mit einer Flügellänge von 175 mm viel Weiß an der Kehle. Vollends im Oberseitenkolorit vermag ich an dem mir vorliegenden Material keinerlei prinzipielle Unterschiede zu entdecken. Die drei Südländer messen in der oben erwähnten Reihenfolge a. 172, 174, 173 mm; der letztere Vogel ist ein Weibchen. Kann die Form *kolibayi* aufrecht erhalten werden, so wären die beiden Balkanvögel ebenso wie der Korse dazu zu rechnen.

Upupa epops epops L.

Ein am 16. April am Campo di Loro erlegtes Männchen präsentiert sich stattlich, auch im Schnabel (r. 57), doch ist das Flügelmaß gering (146 mm). In der düsteren Farbe der Halsseiten und der Kropfgegend erinnert das Exemplar etwas an den unterägyptischen Vogel (*Upupa epops major* Alfr. Brehm.), der aber auf der Oberseite viel dunkler ist. Ich habe auf diese Unterschiede in meinen „Ornithologisch. Wahrnehmungen auf einer Fahrt nach Ägypten“ (München 1903, p. 31 und 32) schon ausführlich hingewiesen, diese Arbeit ist aber von M. J. Nicoll (s. Bull. Brit. Orn. Club, Juni 30 th., 1909) ganz unbeachtet gelassen worden.

Auf der großen Blutinsel im Eingang in den Golf von Ajaccio kamen am 28. März zwei Exemplare, die sich wohl zu nur kurzer Rast hier niedergelassen hatten, zur Beobachtung. Nach Aussage des Leuchtturmwächters war am Tage vorher das erste in diesem Jahre gesehen worden.

Merops apiaster L.

Eine schöne Reihe dieses anscheinend auf Korsika häufig vorkommenden, aber erst im späten Frühjahr eintreffenden interessanten Vogels erwarb das hies. Museum von meinem dortigen Sammler. Da irgendwelche auffallendere plastische oder koloristische Abweichungen in keinem Falle zu konstatieren waren, begnüge ich mich mit der Wiedergabe des ganzen Materials und füge die übrigens völlig im gewöhnlichen Rahmen sich bewegenden Flügelmaße bei:

♂ ad.,	Ajaccio	12. VI.	148 mm	
		12. VI.	(146) „	
	„	13. VI.	149	
	Campo di Loro	13. VI.	149	
	Caldaniccio	13. VI.	149	
	Ajaccio	14. VI.	145	
♀ ad.,	Campo di Loro	31. V.	143	
		Ajaccio	12. VI.	146
			13. VI.	143
		14. VI.	150	
—		—	142	

Alcedo ispida ispida (L.)

Am 3. Februar scheuchte ich zu meiner Überraschung ein zwischen den Granitklippen der nördlichen Golfküste sitzendes Exemplar auf. Außerdem begegnete mir der Eisvogel im mittleren Gravone-Tal bei Carbuccia einmal; er überflog eine durchaus trockene Wiese, ziemlich entfernt von dem Flußlauf.

Cuculus canorus kleinschmidti Schiebel.

Cuculus canorus kleinschmidti Schiebel, Ornithol. Jahrb. 1910, p. 103.

Zu den bereits in den „Ornithologischen Monatsberichten“ (1910, p. 156) erwähnten beiden Exemplaren aus Korsika ist im einzelnen noch mitzuteilen: Das ziemlich alte Weibchen (No. 1) zeigt die inneren Sekundären größtenteils dunkelsepiabraun, die Schulterfedern dagegen schmutzig graulichschieferfarben; da und dort finden sich alte braune Federn verteilt; Kinn und Kehle sind trüb blaugrau, weiter nach unten treten braune Töne auf, der hintere Teil des Kropfes ist schon stark mit dieser Farbe gemischt (Reste des Jugendgefieders); Kopf, Nacken, Vorderrücken, Bürzel usw. sind viel dunkler als bei kontinentalen Vögeln; die Unterschwanzdecken durchgehend breit schwärzlich gebändert. Das jüngere „Weibchen“ zeigt die Halsseiten und etwas auch den Nacken rostbraun gebändert, wie auch Unterkehle, Kropf und einige Flecke auf den seitlichen Steuerfedern diese Farbe aufweisen; die Unterseitenbänderung, mit der Unterkehle beginnend und auf die ganzen Unterschwanzdecken sich ausbreitend, ist breit und schwärzlich, aber die hellen Zwischenräume sind hier weiter; die Oberseite ist hier ebenfalls in toto dunkler als sonst, am meisten auf den Oberschwanzdecken.

Auffallend ist außerdem bei beiden Stücken die geringe Körpergröße (auch am Schnabel bemerkbar); alle jüngeren Exemplare aus meiner Sammlung sehen viel stärker aus; genaue Vergleichsmessungen ergaben nur bei einem jungen Männchen aus Südungarn ein Flügelmaß von 198 mm; alle anderen Stücke aus Südbayern, Rheinpfalz und sogar junge Vögel lieferten höhere Werte: 202, 208, 212, 215, 220 mm. Auch Fatio (Faunè Vertébrés Suisse, I., p. 246) gibt als Flügelänge 200—220 mm an. *Cuculus c. rumaenicus* Tschusi ist anscheinend noch größer.

Hier die Maße der Korsen.

1. ♀ ad., Arsuto 18. VI. a. 190; c. 140 mm
2. ♀ juv., Pruno 7. VI. a. 197; c. 168.

Es wäre möglich, daß der Präparator bei No. 1 die Geschlechtsangabe irrtümlich gemacht hätte; man könnte den Vogel eher für ein jüngeres Männchen halten.

Dendrocopus major major (L.)

Ein anscheinend nicht zur sardinischen Form *D. major harti* Arrig. (Aviculä VI., p. 103) gehöriges, weil völlig mit hiesigen Exemplaren übereinstimmendes Weibchen — auffallend sind mir lediglich einige schwarze Terminalbinden auf den mittleren Flügeldecken — fand ich auf dem Wildpretmarkte (ca. 136). Im Forst von Aitone, wo ich den Lockton des Buntspechts wiederholt vernahm, versuchte ich leider vergeblich, an ein Exemplar heranzukommen. Ein in meiner Sammlung befindliches adultes Männchen aus Sardinien (a. 135) unterscheidet sich von bayerischen Stücken nur durch etwas kälteres, mehr weißbräunliches Unterseitenkolorit und stimmt darin allerdings mit dem Korsen überein; das schmale Stirnband ist bei diesem dunkelbraun, bei dem Sardinier aber hellbraun bis bräunlichrahmfarben u. breit; letzteres trifft übrigens auch bei einem jungen Männchen vom 19. Juni, gleichfalls aus Sardinien, zu, das das hellere Unterseitenkolorit schon erkennen läßt.

Jynx torquilla tschusii Kleinschm.

Jynx torquilla tschusii Kleinschmidt, Falco 1907, p. 103 (Sard.).

Dieser von Whitehead lediglich zweimal im Januar auf Korsika konstatierte Vogel wurde von mir ebenfalls nur ganz wenige Male im Freien beobachtet, d. h. im Vorbeistreichen flüchtig gesehen; am 22. Februar aber traf ich auch ein Exemplar auf der Place Casane

an, das seine Stimme von einem Olivenbaum herab ertönen ließ. Um so auffallender war, daß der Wendehals von Anfang Januar an bis in den März fast täglich in einzelnen Exemplaren unter den Kleinvögeln auf dem Wildpretmarkte zu finden war. Auch das Exemplar, das der Kleinschmidt'schen Benennung zu Grunde liegt — es ist weder der Typus, noch die Zahl der untersuchten Exemplare angegeben —, stammte, wie mir der Autor mündlich mitteilte, aus dem Winter. Trotzdem scheint es sich zu bestätigen, daß wir in der Form *tschusii* einen endemischen, also korsischen und sardinischen Brutvogel vor uns haben, der dort auch überwintert. Ein Teil der mitgebrachten Vögel wenigstens unterscheidet sich ganz wesentlich von mitteleuropäischen Stücken, die allerdings fast ausnahmslos nur im späteren Frühjahr in unsere Hände gelangen, wo ihr Federkleid schon einen höheren Grad der Abbleichung und Abnützung erreicht hat, der zu Vergleichen sehr wenig geeignet ist. Von den vorliegenden Exemplaren aus Korsika zeichnen sich namentlich drei Stücke (die ersten in der nachstehenden Reihe) durch sehr stark rostgelb angeflogene und breiter als sonst gebänderten Unterkörper aus, ferner durch ebenfalls regelmäßigere und kräftigere Bänderung resp. Fleckung auf Hinterbrust und Bauch aus;*) dabei ist überhaupt die ganze Unterseite, namentlich die Flankengegend, leicht rostgelblich überlaufen, die übrigen Stücke sind in den vorderen Partien des Unterkörpers den vorigen völlig gleichend, dagegen sind Brust und Bauch viel weißer und weniger gefleckt und ähneln in dieser Hinsicht sehr den entsprechenden Teilen beim deutschen Vogel; einige weitere Stücke, die mir durch die Hände gingen, schienen mit den letztgenannten übereinzustimmen. Man möchte nun geneigt sein, anzunehmen, daß neben dem endemischen Korsen vielleicht auch nordische Vögel auf der Insel überwintern und daß dies die Stücke mit weißlicher Unterseite sein könnten; dem widerspricht aber die merkwürdige Tatsache, daß sämtliche Korsen ohne Ausnahme hinter mitteleuropäischen Stücken an Größe zurückstehen, also doch hierin wahrscheinlich ihre Zusammengehörigkeit dokumentieren; ob auch dem durchgängig dunkleren Oberseitenkolorit eine differentialdiagnostische Bedeutung beizulegen ist, möchte ich bei dem Mangel von nordischem Vergleichsmaterial aus den gleichen Wintermonaten unentschieden las-

*) Kleinschmidt sagt nur: »Dicht gefleckte Unterseite u. kleiner«.

sen. Die vorher angeführten Unterschiede genügen aber jedenfalls und können nicht in dem Maße von etwaigen jahreszeitlichen Einflüssen abhängig sein, um die Existenz dieser südlichen Form in Zweifel zu setzen. Es bliebe nur nachzuprüfen, ob dieselbe nicht vielleicht über das ganze Mediterrangebiet verbreitet ist; denn es liegt mir ein auffallend kleines jüngerer Männchen (a. 78,2) aus dem Peloponnes vom 10. November vor, das oberseits u n g e w ö h n l i c h dunkel und grau gefärbt ist, unten aber eine ebenso ungewöhnlich dichte und grobe, über Brust, Bauch und Schenkel sich erstreckende Bänderung und einen zwar nicht sehr starken, aber fast in gleicher Intensität die g a n z e U n t e r s e i t e bedeckenden rostgelblichen Anflug aufweist; also gleichfalls ein Exemplar aus dem Winter-Beginn. Es erscheint freilich hier nicht ganz ausgeschlossen, daß es ein Wintergast aus dem fernen Norden oder Osten gewesen sein könnte; aus dem Tianschan wenigstens sind mitunter ziemlich kleine, auffallend rostgelb tingierte Exemplare bekannt geworden. Nachstehend mein korsisches Material:

	a	
♀ ad., Ajaccio	18. I.	81,8 mm
♂ ad.	7. II.	85
—	m.	82,5
—	m.	81
—	m.	(79)
—	(Flügel)	83
—		83

Die Tage, an denen ich den Wendehals — gewöhnlich in 1—3 Stücken — auf dem Markte fand, waren, genau notiert, folgende: 9. I., 19. I., 20. I., 22. I., 26. I., 7. II., 9. II., 15. II., 18. II., 21. II., 23. II., 3. III., 5. III. In dieser Zeit flaute überhaupt der heimliche Verkauf kleiner Vögel zu Speisezwecken ganz ab. — Im Magen eines Wendehalses fand ich viele Ameisen (19. I.).

Columba livia subsp.?

Auf dem Markte in Ajaccio notierte ich einzelne Stücke der Felsentaube am 17. Januar, 2. und 9. Februar und 24. März. Das durch seine Kleinheit auffallende Männchen vom 9. Februar, das ich für die Sammlung präparierte, weist eine Flügel-länge von nur 204, eine Schwanzlänge von 128 mm auf. Die Unter-seite ist wohl etwas lichter und reiner graublau als bei Balkan-vögeln, wie auch der Mantel sehr licht gefärbt erscheint; der grüne

Glanz bedeckt den Hinterkopf und die ganze Ohrgegend, was ich sonst nicht gefunden habe. Größeres Material ist abzuwarten, um zu entscheiden, ob hier vielleicht eine noch unbekannte Form vorliegt.

Im Freien traf ich den Vogel zum erstenmale am 21. März an der Straße zwischen Cargisi und Pianu, und zwar in Flügen von 7—20 Stück. Es war ein wunderhübscher Anblick, die schmucken Vögel in gleichförmigen Evolutionen ihren gemeinschaftlichen Flug ausführen und sich dann in ihrem gefälligen Kleide, das weithin leuchtend die weiße Bürzelgegend, die zwei schwarzen Flügelbinden und den grünschillernden Hals erkennen ließ, auf der schief abfallenden Oberfläche eines Felsblockes sich niederlassen zu sehen. Am 28. März erwies sich diese Taube als gar nicht seltene Bewohnerin der Iles sanguinaires, die dem Golfe von Ajaccio unmittelbar vorgelegt und quasi eine Fortsetzung der an der Nordwestecke vorgeschobenen Halbinsel Punta della Parata bildend, eine sehr interessante Flora wie Avifauna beherbergen. Auf der größten der südlichsten Inseln, welche auf ihrer höchsten Erhebung einen Leuchtturm trägt und namentlich gegen Osten zu sehr zerklüftetes und stark verwittertes Gestein zeigt, stießen wir beständig auf Felsentauben, die in kleinen Flügen an den Hängen entlang eilten; aber auch die erste kleine, nur schwer zugängliche, weil fast überall steil ins Meer abfallende Insel, war von einer Anzahl Exemplaren, die sie umflogen oder über ihren mittleren Sattel hinwegstürmten, bewohnt.

Columba oenas oenas L.

Am 17. Januar kamen 2 Exemplare, am 2. Februar 1 Stück zu Markte.

Columba palumbus palumbus L.

Einer der häufigsten Wintergäste auf Korsika, wenigstens nach den Mengen dieser Vögel zu urteilen, mit denen der Wildpretmarkt in Ajaccio in den Wintermonaten überschwemmt erscheint. So zählte ich am 8. Januar mindestens 30—40 Stück, die bei verschiedenen Händlerinnen auflagen. Es war natürlich schwer, die Zu- und Abgänge an jedem Tage zu beurteilen, aber dieses Wild, das von den Hotelküchen, wie man mir verriet, auch als gelegentlicher Ersatz für das viel wertvollere, wenn auch gleichfalls zahlreich vorhandene Rothuhn geschätzt wird, war jedenfalls bis in den März (10. III.)

hinein immer vertreten. Um diese Zeit wurde auch die Jagd auf sämtliche Wildarten so ziemlich geschlossen.

Ein am 17. Januar gekauftes Weibchen hatte in Kropf und Magen je eine ganze Eichel, außerdem viele grüne Saatblätter.

Nur wenigemale kam diese Taube im Freien zur Beobachtung: Am 18. Januar ein Exemplar am Salario, am 17. März ein solches in einem ziemlich steilen Tale bei Pisciatillo und am 21. März im Waldtale von Porto sowohl ein einzelnes Stück, wie weiter oben noch ein Flug von 51 Stück, der in der Richtung gegen das Meer über dem Kastanienwald dahineilte. An der Fahrstraße über dem Col di Sevi (1100 m), wo der Kastanienwald von Beständen alter Buchen und Steineichen abgelöst wird, zeigten sich am 22. März gleichfalls zwei dieser Vögel.

Die Oberseite der auf Korsika gesehenen Ringeltauben, welche dort nur wenig sich fortpflanzen dürften, erschien mir von Anfang an dunkler, als bei unseren Exemplaren, was sich auch beim Vergleich zweier mit nach Hause gebrachter Exemplare, die in der Stärke in nichts hinter kontinentalen zurückstehen (a. 250 ♂, resp. 229 ♀) vollständig bestätigte. Von den Bälgen, die ich untersucht habe, hat nur einer aus Südungarn (vom 25. März) ein fast ebenso düsteres Kolorit, während andere Stücke viel heller sind; auch zwei Westpreußen sind rel. dunkel.

Sollten am Ende diese vermeintlichen Wintergäste doch auf der Insel heimisch und in der übereinstimmend dunklen Kolorierung (ich sah hunderte von Vögeln) ein subspezifisches Merkmal zu finden sein? Ein Vergleich mit der Form *maderensis* Tschusi (Orn. Jahrb. XV., p. 227) wäre interessant und wichtig. — Whitehead (p. 41) fand nur wenige Ringeltauben in den Bergwäldern als Brutvögel.

***Caccabis rufa corsa* Parrot.**

Caccabis rufa corsa Parrot, Ornith. Monatsber. 1910, p. 156.

Als eine durchaus regelmäßige und sogar häufige Erscheinung auf dem Wildpretmarkte in Ajaccio begegnete mir dieses Huhn im Freien bei keiner Gelegenheit. Es wird hauptsächlich in der Schlinge gefangen und nach Schluß der Jagdsaison pflegt diese verwerfliche Methode erst recht angewandt zu werden, denn die Küchen der Hotels werden auch noch späterhin von ihren geheimen Lieferanten mit Material versehen.

Zwei von mir präparierte Exemplare vom 27., resp. 25. Januar, fallen durch ihre Kleinheit auf (♂: a. 150, c. 98; ♀: a. 140, c. 77), so daß ich mich veranlaßt sah, die korsische Form abzutrennen; es scheint ja auch die kanarische *C. rufa australis* (Tristr.) — Ibis 1889, p. 28 — lediglich auf Grund ihrer auffallenden Schnabelgröße als Unterart aufrecht erhalten werden zu können

Bezüglich des Kolorits scheinen unsere Vögel der *C. hispanica* Seoane (Mém. Soc. Zool. France VII., p. 92) näher zu stehen als typischer *C. rufa*, ja das männliche Stück läßt sogar eine starke Annäherung an ein Weibchen von *C. maderensis* Tschusi (Ornithol. Jahrb. 1904, p. 107), das ich in meiner Privatsammlung besitze, erkennen. Auch diese Form ist nach dem Entdecker — ich messe ♀: a. 153, c. 110 mm — größer als die Korsen.

Coturnix coturnix (L.)

Daß die Wachtel einzeln auf Korsika überwintert, geht aus nachstehenden Daten hervor: Auf dem Markte 19. I. 1 Stück; 21. I. 2 Stück; 24. I. 2 Stück; 7. II. 1 Stück (gekauft, hatte den Kropf ganz voll kleiner, roter Beeren); 12. II. 2 Stück.

Am 26. Januar ging ich selbst an einem Macchia bedeckten Berghang (ca. 180 m ü. M.). Es flog ein Exemplar auf und am 19. März vernahm ich auf dem Wege zum Gartengut Carrosania bei Ajaccio aus einem abschüssigen Graspark wiederholt den Wachtel-schlag — also noch wesentlich früher als s. Z. in Griechenland.

Es ist schwer zu sagen, ob diese Überwinterer aus nördlichen Gebieten zugewandert oder auf der Insel selbst beheimatet sind; ich vermute aber entschieden das letztere. Unterschiede zwischen ihnen und Exemplaren aus anderen Gegenden lassen sich bei einem Männchen (6. II.), das ich präparieren konnte, ebenso wenig, wie bei einem später erhaltenen Weibchen (24. IV.), das allerdings durch geringe Flügellänge (98 109 mm beim ♂) auffällt, feststellen.

Rallus aquaticus aquaticus L.

Zwei von mir konservierte Stücke, vom 9. resp. 19. Februar am Markte gekauft, stimmen in den Flügelmaßen mit bayerischen und ungarischen Bälgen überein. Während aber das eine auch im Kolorit in keiner Weise abweicht, zeichnet sich das andere durch etwas lichtere, freilich stärker abgenützte Oberseite aus und gleicht insofern fast dem *Rallus aquaticus korejewi* Sarudn., welcher in einem Exemplar aus dem Tianschan vorliegt.

Ortygometra porzana porzana (L.)

Ein am 17. März am Campo di Loro erlegtes Männchen gleicht Exemplaren aus Mitteleuropa, nur erscheinen die Körperseiten dunkler, stärker koloriert; die Flügellänge beträgt 117 mm.

Oedicnemus oedicnemus oedicnemus (L.)

Nachdem schon am 18. Februar ein Exemplar (♀) auf dem Markte erworben und für die Sammlung präpariert werden konnte, hatte ich am 7. März das Glück, da, wo der pußtaartige Charakter des Campo di Loro der breiten, fast ausschließlich mit einer Ginsterart (ähnlich dem *Sarothamnus scoparius* Koch) bewachsenen, als flache Sanddüne imponierenden Strandzone Platz macht, zwei Paare dieses interessanten Vogels wiederholt aufzugehen; zusammen oder auch einzeln flogen die Tiere immer schon zirka 80 Schritte vor mir hoch, so daß an einen sicheren Schuß nicht zu denken war. Die ziemlich langsamen, aber sehr fördernden Flügelschläge erinnerten mich etwas an die Flugweise von *Nunenius arquatus*; niedrig über das Ginstergebüsch hinstreichend, fielen sie meist schon bald wieder ein. Der Vogel befand sich am künftigen Brutplatze, wie aus den Angaben Whitehead's (l. c., p. 41) zu schließen sein dürfte.

Oben erwähntes Weibchen zeigt sehr lebhaftes Oberseitenkolorit mit blasser und reduzierter Schaftung; die Federn sind allerdings ziemlich stark abgerieben; Kropf und Vorderbrust erscheinen dagegen stark rostbraun tingiert und dicht und rel. breit geschafte.

Die Maße betragen: a: 232, c. 140, r. 46 mm.

Ein oberseits übereinstimmend gefärbtes Weibchen aus Tiflis hat die Unterseite dagegen sehr gering angefliegen und schwach geschafte; auch ist es schwächer.

Vanellus vanellus vanellus (L.)

Abgesehen von einem Mitte Januar in der Umgegend von Ajaccio zur Erlegung gekommenen Exemplar sah und hörte ich bis zu Beginn des März nichts von der Anwesenheit dieser Art. Es waren also die am 1. März am Campo di Loro angetroffenen zwei größeren Gesellschaften von 65, resp. 235 Stück wohl frische Ankömmlinge, welche, stets enge zusammenhaltend und den Nachstellungen verschiedener Jäger immer durch frühzeitige und weite Flucht sich entziehend, einige Zeit lang auf dem ausgedehnten pußtenartigen Gelände verweilt haben dürften. Vielleicht aber be-

stand eine am 7. März am gleichen Platze sich herumtreibende Schar von ca. 80 Stück schon wieder aus anderen, neuerdings zugewanderten Individuen. Im Schutze einer der hohen Brombeerhecken gelang es an diesem Tage meinem Begleiter, sich an eine kleine Gesellschaft heranzupirschen und ein älteres Weibchen zur Strecke zu bringen. Der Vogel präsentiert sich ganz wie unsere Mitteleuropäer. Kinn und Kehle sind um diese Zeit weiß. Am 17. März war nichts mehr von Kiebitzen am Campo zu sehen.

Whitehead (l. c., p. 42) bezeichnet den Kiebitz als sehr gemein im Winter (nicht mehr nach dem 14. März).

Charadrius apricarius L.

Nachdem ich schon am 1. März zwei Exemplare erkannt hatte, die einem großen Kiebitzfluge beige gestellt waren, notierte ich sechs Tage später eine hoch über dem Campo di Loro in Dreieck- oder Parabelform — das Bild wechselt oft, aber fast immer war ein einzelner Vogel voraus — dahinziehende Gesellschaft von 45 Exemplaren. Auf dem Markte traf ich die Art nur am 10. März in einem Exemplar.

Ardea cinerea L.

Am 7. März beschöß ich einen aus dem dichten, urwaldähnlichen Ufergebüsch der Gravone aufgehenden Graureiher.

Nycticorax nycticorax (L.)

Ein am 10. Mai bei Sagone erbeutetes jüngeres Weibchen (im zweiten Jahre) dürfte in den dortigen Niederungen des Golfes, die ich im Vorbeifahren kennen gelernt hatte, wohl unfern vom Brutplatze sich befunden haben. Kopf- und Nacken sind bereits grün-schwarz, rotbraun an den Seiten, der Rücken einfarbig dunkelölbraun.

Phoenicopterus roseus Pall.

Diese Art liegt mir in einem am 3. April am Campo di Loro erlegten Männchen im herrlichsten Hochzeitskleide vor (a. 400, c. 190 mm). Ob die nach Arrigoni noch nicht für Korsika nachgewiesene Art da nur durchzieht, etwa auf dem Wege nach den Lagunen des Rhonedeltas, oder vielleicht als verspäteter Wintergast aus dem Süden anzusprechen sein möchte, ist schwer zu sagen. Das seltene Auftreten auf der Insel — nach Whitehead ist die Art aber den Eingeborenen wohl bekannt — spricht eher für die erstere Annahme. An ein Brüten auf Korsika ist wohl nicht zu denken.

Gallinago gallinago gallinago (L.)

Ein Männchen vom 5. März zeigt keinerlei Abweichungen. Es ist ein starker Vogel: a. 132, r. 76 mm. Dieses Schnabelmaß wird in einer großen Zahl von Messungen nur sehr selten erreicht. Ich traf die Art wiederholt in der Gravone-Niederung an, zuletzt am 7. März. Auf den Markt kam sie nur einige Male (so am 8. Jan. 2 St.).

Scolopax rusticola rusticola L.

Ein anscheinend nicht zahlreicher, aber regelmäßiger Wintergast auf Korsika, wurde die Waldschnepfe von mir nur in totem Zustande am Markte angetroffen. Ich gebe dazu folgende Daten: 8. I. 2 Stück, 15. I. 2 Stück, 16. I. 3 Stück, 17. I. 5 Stück, 21. I. 4 Stück, 26. I. und 2. II. einige, 6. II. 5 Stück, 19. II. ♂ gekauft, 5. III. 4 Stück, 8. III. 1 Stück.

Actitis hypoleucos hypoleucos (L.)

Dieser Vogel konnte von mir lediglich einigemal beobachtet werden. An zwei Abenden, am 19. Januar und 22. Februar, vernahm ich seine charakteristische Lockstimme von feuchten, dem Strande benachbarten Stellen. Ein einzelnes Exemplar trieb sich am 25. Februar auf den vom Wasser bloßliegenden Granitklippen an der Nordseite des Golfes herum.

Anas boscas L.

Diese Art beobachtete ich nur einmal am 1. März in einem Paare am Campo di Loro.

Anas crecca L.

Ein Weibchen sah ich am 16. Januar am Markte.

Anas strepera L.

Ebenfalls nur einmal, am 17. Februar, fand sich ein Exemplar dieser Art (♂ ad.) am Wildpretmarkte.

Anas penelope L.

Zwei Weibchen und ein ausgefärbtes altes Männchen waren am gleichen Tage vorhanden.

Anas angustirostris Ménétr.

Der 17. Februar bescherte mir auch die Freude, eine Marmélite am Markte konstatieren zu können. Daß ich das allerdings sehr schlechte Exemplar nicht für die Sammlung erwarb, bereute ich nachher sehr, da sich dieser Fall nie mehr wiederholte.

Dafila acuta (L.)

Ein herrlicher Anblick bot sich mir am 1. März, als eine Schar von 7 alten Männchen über der Gravone dahinflog. Am Markte notierte ich Männchen und Weibchen am 17. Februar.

Nyroca ferina (L.)

Zwei alte Weibchen der Tafelente kamen am 4. Februar vor; das eine wurde für die Sammlung konserviert.

Nyroca fuligula (L.)

Am 23. Januar konnte auch diese Art am Markte notiert werden. (♀ ad.)

Spatula clypeata (L.)

Ein ♂ ad. fand ich am 17. Februar auf dem Markte.

Colymbus sp. ?

Drei kleinere Taucher, etwa in der Größe von *C. griseigena* oder noch kleiner, traf ich am 28. März auf dem Meere östlich der Iles sanguinaires und verfolgte sie mit dem Seegelboot längere Zeit. Ein anscheinend angeschossenes Exemplar ging uns leider doch verloren.

Puffinus kuhli (Boie).

Die Art beobachtete ich nur zweimal bei den vorhin genannten Inseln in 3 Exemplaren und im Golf von Sagone in einem Paare. Ein später erhaltenes Männchen vom 10. April präsentiert sich gegenüber zwei von Madeira stammenden Exemplaren oberseits entschieden dunkler, also kälter und grauer, und weist auch viel geringere Maße auf, nämlich: a. 337, c. 140, r. 62 mm, während das alte Männchen aus Madeira: a. 365, c. 150, r. 67, das Weibchen: a. 370, c. 158, r. 68 mm mißt. Auch O. Reiser*) eruierte bei den Stücken, die ihm aus dem östlichen Mittelmeer vorlagen, fast durchgängig etwas höhere Werte.

Larus argentatus cachinnans Pall.

Die südliche Silbermöwe ist in der Bucht von Ajaccio eine regelmäßige Erscheinung und jedenfalls auch im Winter die häufigste Möwe. Zu dieser Zeit sah man sie nicht selten paarweise fliegen. Am 8. Februar z. B. kreiste ein Paar noch in tiefer Abenddämmerung in der Nähe des Schlachthauses über dem Meere; auch der nahe Torpedohafen war immer von einigen belebt. Am 17. März kreisten ca. 30 Stück, fortwährend ihr „kran kran“ ausstoßend und

*) Ornith. Balanica. III. p. 547.

mit den vielen Nebelkrähen wetteifernd, über den überschwemmten Wiesen des Campo di Loro. Eine Schar von 40 Exemplaren ruhte auch am 22. März am Strande bei Liamone (im Westen der Insel), ein einzelnes Paar aber am 4. März auf einer Klippe bei Punta della Parata. Ziemlich viele bewohnen die Iles sanguinaires, wo sie am 28. März, zum Teil auf den höchsten Punkten sitzend, zum Teil über dem Meere hin- und herfliegend, die Vorstellung erweckten, als befänden sie sich bereits im Fortpflanzungsgeschäft. Auch an der Ostküste der Insel, so am Sumpfe von Bigulia, scheint die Art nicht selten (8. Januar).

Die alten Exemplare, welche in meinen Besitz gelangten, stimmen sämtlich in der Färbung untereinander und auch mit Stücken aus anderen Gegenden überein; die vorhandenen Differenzen sind jedenfalls minimale. So weist ein adultes Männchen von Korsika ein etwas dunkleres Kolorit auf, während der Mantel des Griechen ein wenig lichter sich darbietet. Auch ein jüngerer Vogel zeigt schon das gleiche Grau des Rückens; dieses scheint bei nordischen Silbermöwen doch entschieden lichter und zarter zu sein, obschon nach Reiser (l. c., p. 535) die Alten von *cachinnans* lediglich durch die gelbe Farbe der Ruder — bei den mir vorliegenden Exemplaren aus Korsika, auch bei einem jüngeren Vogel vom zweiten Jahre bereits, besonders ausgeprägt — zu unterscheiden sein sollen. Lindermaier fand bei dieser Möwe sehr bedeutende Größenunterschiede. Mir fielen die starken (hohen) Schnäbel der korsischen (adulten) Stücke gegenüber solchen aus dem Osten auf; der rote Fleck ist sehr groß bei ihnen. Ich gebe nachstehend die Maße der untersuchten Stücke.

			a	c
♂ ad.,	Cap. Muro (Korsika)	28. III. 1910	458	208 mm
„	Ajaccio	23. IV.	448	200
♀ juv.	Iles sanguinaires	28. V. „	422	165
♂ ad.,	Strophaden	3. V. 1904	430	178
	Dobrukscha	19. IV 1897	463	190
„	„	6. V 1897	460	200
♀ ad.,	Lenkoran	8. II. 1880	420	170
♂	Funchal	13. V. 1900	430	190

Larus ridibundus L.

Am 10. Januar trieben sich ziemlich viele Vögel über dem Hafen von Ajaccio herum, auch wieder am 24. und 27. Januar, und zwar alte und junge. Ein Exemplar erhielt ich im Mai von dort gesandt.

Larus audouini Payraud.

Ein prächtiges, ausgefärbtes Exemplar dieser seltenen Möwe, erlegt am 31. Mai d. J. bei Isolilla, erhielten wir aus dem Golf von Ajaccio. Der Mantel ist sehr zart blaugrau gefärbt, das Rückenolorit geht ganz allmählich in die grauweiße Nackenpartie über; die längsten Oberschwanzdecken sind weiß wie der Schwanz, die Körperseiten zum Unterschied von den rein weißen mittleren Partien sehr lichtblaugrau. Der dunkel karminrote Schnabel zeigt vor der heller werdenden und ganz am Ende gelblich gefärbten Spitze das schwärzliche Band; die Füße erscheinen schwarzgrau. Die Körpermaße fallen mit den von O. Reiser ermittelten (l. c., p. 543) zusammen. Sie sind: a. 398, c. 170, r. 54 mm.

Phalacrocorax graculus desmaresti Payraud.

Die Krähenscharbe ist eine ziemlich gewöhnliche Erscheinung am Golf von Ajaccio; allerdings handelt es sich, wenn man nicht mit dem Segelboot hinaus gegen die die Buchtseite abschließenden Iles sanguinaires fährt, wo das Meer von größeren Gesellschaften dieser Vögel belebt zu sein pflegt, nur um einzelne Exemplare. Diese sitzen mit Vorliebe auf den einzelnen aus dem Meere ragenden Felsen (bottes) nahe der Küste, an der man die Vögel auch gerne entlang streichen sieht. So ruhte hier am Vormittag des 28. Januar ein Kormoran, sich viel putzend, dann und wann defilierend (mit aufwärts geschlagenem Schwanz) auch die Schwingen manchmal ausgebreitet haltend, mindestens $1\frac{1}{2}$ Stunden lang; ein anderer am 4. März ließ sich, während ich an der Uferstraße mein Frühstück verzehrte, ca. 120 Schritte entfernt, auf einer Klippe nieder und verweilte ziemlich unbeweglich, nur beständig umherlugend, ca. 25 Minuten lang, dann drehte er sich nach der Seite und flog bald mit nach rückwärts gelegtem Ruder ab, um sich auf den absolut unbewegten Meeresspiegel niederzulassen; er schwamm dann ganz nach Art der Haubentaucher, den Hinterkörper ziemlich eingetaucht, weiter, wobei er stets in Pausen von einigen Sekunden den Hals streckte und den Kopf für kurze Zeit ins Wasser versenkte, wahrscheinlich um nach Fischen auszuspähen. Auch am 28. März bei einer Segelfahrt auf dem Golfe kamen verschiedene einzelne Exemplare bis fast zur Zitadelle an uns vorübergeflogen, obschon die Art an diesem Tage jedenfalls bereits um ihren Nistplatz versammelt war. Hier auf der kleinsten der Iles sanguinaires, an der wir leider nicht landen konnten, während eine benachbarte kaum größere Insel, obwohl

gleichfalls nur mit Zuhilfenahme einiger Kletterkünste zugänglich, vergeblich von mir nach etwaigen Nestern abgesucht worden war, bemerkte ich zuerst einige Exemplare an exponierten Stellen sitzend. Sie flogen ziemlich spät erst ab, vor uns ins Meer, dann erschienen immer mehr, bis schließlich 15 Vögel in der vorderen Kiellinie des Bootes sich versammelt hatten. Auf diese begann nun eine „Kanone“ mit Kugel und Schrot, aber bei der unruhigen See gelang es mir lediglich, mit der ersteren ein Stück krank zu schießen, das sich dann immer vor uns hielt, aber nicht einzuholen war. Doch solch ein angeschossener Vogel ist sehr schwer zu bekommen. Auch O. R e i s e r hebt die fabelhafte Zählebigkeit der Scharben hervor.

Durch einen Sammler erhielt unser Museum zum Glück später 3 Exemplare, deren Maße zunächst aufgeführt seien.

♂ ad., 25. V.	252	163	74 mm
♀ juv., 3. VI.	256	146	75
♀ juv., 3. VI	243	155	73

Bei allen dreien sind die gelben Schwimmhäute, das Hauptunterscheidungsmerkmal, wie R e i s e r meint, namentlich des jüngeren *Ph. desmaresti*, noch gut erkennbar. Die Zahl der Steuerfedern ist 12. Die jungen Vögel, die man ihrer Größe nach auch für ältere Männchen halten könnte, zeigen die Steuerfedern viel stärker abgestoßen als der alte, so daß also die letzte Mauser weit zurückliegen muß und die Annahme nahe liegt, daß man es mindestens mit einjährigen Vögeln zu tun hat. Abgesehen von dem Flügel, der bei ihnen infolge der bräunlichweißen Ränderung der Decken ein wesentlich anderes Aussehen hat, ähnelt ihre Oberseite sehr der des Alten. Der ölgrüne Rücken ist etwas fahler und bräunlicher, da die bräunlich ölgrünen Federn mattbraune Ränder zeigen. Die Unterseite ist weißlich mit Ausnahme der schwarzbräunlichen Körperseiten; der eine anscheinend ältere Vogel hat die Unterseite reiner weiß (nicht bräunlichweiß) und die kurz befiederten Halsseiten fast schwarzbraun mit durchscheinenden weißlichen Federbasen; die Kropfgegend ist etwas bräunlich getrübt, vielleicht liegt schon das 2. Herbstkleid vor, wie beim typischen *Ph. graculus*, die Oberseite schon sehr dem Alterskleide ähneln soll; doch sprechen hiergegen wohl der Zustand der Steuerfedern, die bei der ersten Herbstmauser jedenfalls nicht gewechselt werden und die weiße Unterseite.

Der alte Vogel zeigt grauschwarze Halsfedern, besonders vorn mit durchscheinenden grauweißen Federbasen, wodurch ein etwas „gesprenkeltes“ Aussehen entsteht. Kinn und Oberkehle sind trüb braunweißlich, die ganze übrige Unterseite schwarzbraun mit Ölgrün, am reinsten und dunkelsten in der Kropfgegend, die ölgrünen Mantelfedern haben hier schwarze Ränder und sind gegen das Ende purpurviolett glänzend, Kinnsack und Schnabelwinkel sind hochchromgelb, der Beginn des Unterschnabels gelblich; es fällt besonders bei dem Alten die sehr gestreckte und schlanke Gestalt des Schnabels auf, der nur einen kurzen Haken trägt.

Die Behauptung B o n o m i s, daß auch *Ph. carbo* auf Sardinien sedentär sei, hat wohl nur für die Wintermonate Berechtigung.

Buteo buteo arrigonii Picchi.

Buteo buteo arrigonii Picchi, Avicula VII, p. 40, 1903 (Sardinien).

Der Mäusebussard ist in der Umgebung von Ajaccio für den Spaziergänger, der auf der Solariopromenade emporsteigt, eine sehr regelmäßige Erscheinung, namentlich über einem bestimmten Gartenlokal wird man einen oder zwei dieser Vögel vermissen. Auch über der Finosa, bei Carrasaccia, gegen die Punta di Pozzo di Borgo kann man solche Bussarde kreisen sehen; die Art scheint auf Korsika namentlich die unmittelbare Nähe der Ortschaften zu lieben, da ich sie öfter über Gärten antraf. Es wurden Stücke noch notiert bei Carbuccia, Cauro, Calcadoccio, Cargesi, Piana, am Col de Sevi und auf dem Campo di Loro. Trotzdem kann man das Auftreten des Vogels durchaus nicht ein häufiges nennen.

Ein Nestvogel mit ziemlich weit entwickelten Schwung- und Steuerfedern am 12. Juni bei Caldaniccio erbeutet, weist ziemlich breite dunkelbraune Unterseitenschäftung auf rostgelblichem Grunde auf und zeigt die Federn der ganzen Oberseite, einschließlich der Oberschwanz- und Schwanzfederenden, sowie die Schenkelbefiederung rostrotbraun gerandet.

Milvus milvus milvus (L)

Der rote Milan ist in der Umgebung von Ajaccio, besonders im Bereiche des Campo di Loro und an der Golfküste beim städtischen Schlachthause, wo er Abfälle fischt oder einen Luderplatz besucht, gelegentlich auch an den Berghängen, z. B. am Salario, eine ziemlich gewöhnliche Erscheinung.

Accipiter nisus wolterstorffi Kleinschm

Accipiter nisus wolterstorffi Kleinschm. Ornith. Monatsber. 1901, p. 168.

Der Sperber, wohl die sardinische Form, wurde von mir nur wenige Male, so bei Ponte Leccia und Carbuccia, beobachtet.

Cerchneis tinnuncula tinnuncula (L.)

Als den häufigsten Raubvogel im Gebiete des Golfs von Ajaccio lernte ich den Turmfalk kennen; er belebte in gleicher Weise die Baumriesen des Campo di Loro, wie er zwischen den Felstrümmern der Küstenberge sein anmutiges Spiel trieb. Da wie dort war es nicht ganz leicht, an ihn heranzukommen. Einzelne Exemplare notierte ich auf einer der Iles sanguinaires (jedenfalls Brutvogel), bei Sagone, Piana usw. Unser Museum besitzt jetzt vier dort gesammelte Exemplare, nämlich

ein ♀ sen. 18. III. (a. 244) ein ♂ ad., 27. III. (a. 237), ein ♀ jun. 28. III. (a. 235) und ein ♀ ad. 24. VI. (a. 240 mm).

Diese Stücke weichen nur sehr wenig von unseren südbayrischen und ungarischen Exemplaren ab; wenn an den alten Männchen die besonders breite Fleckung auf dem Rücken auffällt (die regelmäßige Schaftstreifung des Kopfes und die Längsschaftung der Unterseite würden vielleicht für einen nicht so ganz alten Vogel sprechen), so ist das zwar ziemlich ungewöhnlich, ich habe ähnliche Grade aber auch bei uns, namentlich bei Vögeln vom Rhein gefunden. Das nach der männlichen Färbung des Schwanzes zu urteilen „sehr alte“ Weibchen zeichnet sich dagegen durch eine nicht gewöhnliche Rotfärbung der Oberseite, die in ihrer Intensität und Tiefe fast etwas an das Kolorit von *C. canariensis* anklängt, aus, es wäre also vielleicht doch möglich, daß der stärkeren Mantelbänderung bei diesen Vögeln — sie ist natürlich bei den jüngeren Stücken erst recht vorhanden — eine besondere Bedeutung beizulegen sein würde. Die deutlich schwärzlich geschäfteten, im übrigen fast ganz blaugrauen Oberschwanzdecken des „alten“ Weibchens weisen vielleicht auch darauf hin, denn dies kommt bei uns nur sehr selten vor. Die Anlehnung an die Vögel vom Rhein dürfte uns in dieser Annahme nicht irre machen, denn eine „fatale Ähnlichkeit“ der Individuen solcher Provenienz mit korsischen Exemplaren findet sich auch bei anderen Arten gar nicht zu selten ausgeprägt! Bei dem jüngeren Weibchen erscheint mir die etwas verblaßte rostgelbliche, dabei breit gebänderte Oberseite und trübe Schwanzfärbung erwäh-

nenswert Bei den allermeisten alten Männchen aus Mitteleuropa ist der violette Anflug auf der Oberseite entschieden deutlicher als bei unseren Korsen; dieser ähnelt darin den Griechen, die aber noch etwas lichter im Ton sind. In den Körpermaßen kann ich keinen prinzipiellen Unterschied finden. Die korsischen Brutvögel verdienen jedenfalls noch weiteres Studium.

Was ich in der Umgebung von Ajaccio an größeren wanderfalkenartigen Vögeln zu sehen bekam, war so wenig und unsicher, daß sich bestimmtes nicht über die Artzugehörigkeit dieser Vögel sagen läßt. Auch bezüglich zweier großer Raubvögel, die mir am Campo di Loro begegneten und die ich einmal für den Schlangennadler (*Circaëtus gallicus* Gm.), das andere Mal für den großen Schreiadler (*Aquila maculata* Gm.) zu halten geneigt war, blieb ich leider im unklaren.

Circus aeruginosus (L.)

Nur einmal beobachtet bei Sagone.

Haliaëtus albicilla (L.)

Ich beobachtete am 21. Februar ein über dem Campo di Loro hoch kreisendes Paar, von denen das eine Exemplar mindestens, nach der sehr hellen Färbung des Kopfes zu urteilen, ein ganz alter Vogel gewesen sein mußte.

Gypaëtus barbatus (L.)

Diesen auf Sardinien noch häufig vorkommenden herrlichen Raubvogel hatte ich am 21. März das Glück, über der Schlucht von Porto (Spelunca) in einem anscheinend sehr hellbäuchigen Exemplar zu beobachten.

Pisorhina scops (L.)

Scops scops tschusii Schiebel, Ornith. Jahrb. 1910, p. 102.

Erst gegen Ende meines Aufenthaltes war es mir vergönnt, diese reizende kleine Eule, die an manchen Stellen gar nicht selten vorzukommen scheint, selbst zu Gesicht zu bekommen. In einem Garten gut nahe bei Ajaccio stehen viele Pfefferbäume und auf diesen sollten diese Vögel, als ob sie sich der vorzüglichen Schutzfärbung, die ihnen die dunkel gefärbte, borkige Rinde der Stämme und Äste gewährt, mit Vorliebe ruhen.

Mein Sammler hat uns bisher nur ein Weibchen zu liefern vermocht. Das Ergebnis einer Vergleichung mit zwei schon früher aus

Sardinien erhaltenen Männchen ist folgendes: Die Bälge No. 1910/849 (s. unten) und 1582 ähneln sich sehr, nur ist letzterer dunkler, breiter und dichter „gewässert“ und geschäftet, weißliche Stellen treten weniger hervor und die Grundfarbe der Oberseite ist überhaupt düsterer; 849 zeigt dagegen etwas stärkeres Hervortreten von lebhaft rostbraungelben Tönen, in Sonderheit auf der Unterseite und am Rücken, dabei läßt die schwache Unterseitenschäftung größere helle Partien hervortreten; No. 1581 entspricht in gewisser Beziehung 1582, ist jedoch nur unterseits noch kräftiger geschäftet, zeigt auch mehr braune Töne auf der Vorderbrust, außerdem wird die ganze Oberseite von einem warmen und lebhaften Rostbraun beherrscht, während bei den zwei anderen Stücken der Kopf im Grundton mehr grau erscheint.

Ob es auf Grund der hervorgehobenen offenbar nicht konstanten Merkmale, denn gerade ein Stück läßt das starke Hervortreten von „lehmgelber“ Farbe ganz vermissen, geraten ist, Korsen und Sardinier abzutrennen und die den vielen in den letzten Jahren aufgestellten „Subtilformen“ der Zwergohreule neuerdings zugeführte *Scops tschusii* anzuerkennen, vermag nur eine eingehende, das ganze Verbreitungsgebiet der Art berücksichtigende Untersuchung eines sehr großen Materials zu lehren.

Material:

a c

No. 1910/849 (Mus. monac.), ♀ ad., Campo di Loro	17. IV. 1910	153	75	mm
No. 1581 (Koll. Parrot), ♂ ad., Corodisi	1. I. 1906	156	74	
1582 ♂ ad., Ogliastra	8. III. 1905	152	74	

Strix flammea ernesti Kleinschm.

Strix ernesti Kleinschmidt, Ornith. Monatsber., 1901, p. 168 (Sardinien).

Zur Untersuchung dieses herrlichen Vogels lag mir, zum Teil selbst gesammelt, zum Teil schon früher aus Sardinien erhalten, folgendes Material vor:

(Mus. Monac.) No. 1910/727 ♀ ad., Ajaccio	18. II. 1910	285	123	mm
728 ♂ ad., „	9 III. 1910	280	120	
„ „ 729 ♀ ad., „	16. III. 1910	283	120	
(Koll. Parrot) No. 1602 ♂ ad., Ogliastra	27. IX. 1905	290	133	
1603 ♀ ad., „	18. XII. 1905	291	128	

Ungeachtet der prinzipiellen Übereinstimmung in der Gefiederfärbung bieten die vorliegenden Stücke doch manche Verschieden-

heiten dar, so daß ihre Betrachtung im einzelnen nicht uninteressant sein dürfte. Den extremsten Standpunkt „nimmt das Männchen von Korsika ein“, denn bei ihm ist unten jede Fleckung verschwunden, mit Ausnahme der rotbraunen Federn im vorderen Augenwinkel ist alles, auch der vollständige Schleier in herrlichstes Weiß getaucht. Selbst die Handschwingen, welche lediglich gegen das Ende zu ganz blaß gewässert und auf den Außenfahnen ockergelblich gepupft erscheinen, sind unterseits weiß, oben cremfarben mit rudimentärer Wässerung. Der Schwanz ist ebenfalls einfarbig weiß, um so auffallender sind die kräftigen rostbraungelben Töne der Oberseite. Die übliche Fleckung ist freilich blasser als sonst und der ganze Aspekt ein frischerer und reinerer. Fast ebenso extrem weiß präsentiert sich das sardinische Männchen, welches ebenfalls schneeweißen Schleier zeigt und in der Kropfgegend nur einen gelblichen Schimmer hat; im Oberseiten-Kolorit ähnelt es sehr dem Weibchen aus Sardinien und gleicht darin absolut dem eben besprochenen Männchen, das nur noch feuriger rostgelb ist, auch auf dem schwachgebänderten Stoß, die Außenfedern des Schleiers rostbraungelb und einen schwachen, aber deutlichen ockerfarbig angeflogenen Kropf aufweist; das Männchen zeigt übrigens deutliche Schwanzbänderung, aber nur geringen gelben Anflug und gegen das Ende etwas Marmorierung, bei beiden Sardinern ist die Unterseitenfleckung sehr klein, äußerst spärlich und disseminiert.

Es folgt nun im allgemeinen Kolorit, in einigen Punkten den vorigen Stücken freilich „vorausgehend“, das zuletzt erbeutete Weibchen aus Korsika; es gleicht in der Unterseite dem korsischen Männchen, nur sind Gesichtsfläche und Schleier etwas mehr gelblich; das Ockergelb der Oberseite ist nicht so leuchtend, dagegen präsentieren sich die gewässerten Partien des Schulterfittigs dunkler, mehr in Braun, wogegen der Vorderrücken sehr blaß und hell aussieht. Grundfarbe wie Zeichnung der ganzen Oberseite ist überhaupt eine lichtere, blässere; die Schwingen sind nach außen ein wenig mehr ockergelb und zeigen etwas mehr Wässerung. Der ockergelblich überlaufene Schwanz hat nur rudimentär angedeutete Bänderung.

An letzter Stelle steht das zweite korsische Weibchen, das dem vorigen auf der Oberseite ähnelt, aber etwas ausgesprochener rostgelb überlaufen erscheint, im übrigen noch blässere Zeichnung aufweist; dagegen ist die Gesichtsfläche rahmbräunlich, nur oben

cremefarbig, die Schleierfedern sind zum Teil am Ende braun, die übrige Unterseite, auch die der Schwingen, die nur wenige rudimentäre Bänderung erkennen lassen, ist meist da und dort schwach gelblich überlaufen und mit ganz unregelmäßig verteiltem, sehr spärlichen schwärzlichen Fleckchen versehen; am gelbweißen Schwanz sind noch vier verloschene Binden mit starker ockergelb tingierter Umgebung deutlich erkennbar. Die Oberseite der Schwingen ist stark ockergelb bis gelblich weiß mit rudimentärer Wässerung und Bänderung. Die extremen weißen Exemplare aber haben auch fast ganz weiße, nur wenig gelb überlaufene und minimal gewässerte Tertiären.

Bei den vorliegenden Exemplaren sind lediglich graduelle Färbungsunterschiede vorhanden, die, abgesehen von der gerade bei diesen Eulen ziemlich beträchtlichen individuellen Variation, besonders durch Alters- und Geschlechtseinflüsse bedingt sein mögen. So bleibt dann als einziger Differenzpunkt zwischen sardinischen und korsischen Vögeln eine jedenfalls nicht zufällige Größenverschiedenheit.

Ein verlassenes als Heustadel benütztes Haus, das auf einem Hügel in der Gravoneniederung stand, diente Schleiereulen als Aufenthaltsort. Mit Vorliebe aber hausen diese Vögel auf Korsika in alten Grabkapellen. Dem Fange eines solchen Tieres wohnte ich eines Abends selbst mit etwas gemischten Gefühlen an; denn ein Gärtnergehilfe mußte bei Laternenschein möglichst ungesehen von Eingeborenen vermittlels einer hohen Leiter durch das einzige Giebelfenster einsteigen und sich in den Raum hinablassen, um den zwischen Särgen und Totenkränzen sitzenden Vogel zum Auffliegen und Verlassen der Kapelle zu bringen, während ein anderer Gehilfe inzwischen das Fenster mit einem Netze bedeckt hatte. Es ist der Gedanke wohl naheliegend, daß die blendend weiße Farbe bei diesen Eulen vom Aufenthalte in den dunklen Grabkammern, in denen sich, wie ich mich selbst öfter im Vorübergehen überzeugen konnte, auch gewisse giftige Gase zu entwickeln pflegen, zuzuschreiben sein möchte. Bei einem solchen Bleichungsprozeß ließe sich dann aber wohl die Erhaltung der prächtigen orangefarbenen Töne schwer erklären. Mit gewöhnlichem Albinismus, der doch stets eine pathologische Erscheinung ist, hat hier die extreme Weißfärbung natürlich nichts zu tun.
